

Der Epheserbrief

1. Vorwort

In den letzten vier Wochen habe ich mich (wegen der Bibellese) öfter mit dem Epheserbrief beschäftigt. Wenn ich auf die Bibel richtig inhöre, bin ich immer wieder begeistert. Die Bibel schließt uns eine Welt auf, die vor vielen Jahren gewesen ist. Sie zeigt uns, wie Menschen **damals** Gottes Reden und Gottes Eingreifen erlebt haben.

Dadurch, dass wir ihre Geschichten von damals lesen, schließt die Bibel uns heute unsere Welt neu auf. Und sie öffnet uns damit die Augen für **Gottes Wirken in unserer Zeit**. Besser gesagt: Gott selbst wirkt durch seinen Heiligen Geist, dass die Worte der Bibel für uns lebendig werden. Gott selbst wirkt Glauben und Neuorientierung. Gott selbst macht unser Leben reich und gibt uns Anteil an seiner ewigen Herrlichkeit.

Der Epheserbrief sprudelt über von Freude und Lobpreis über das, was Gott in Jesus und in der Gemeinde getan hat. Die Sätze wollen gar nicht enden, so lang sind sie.

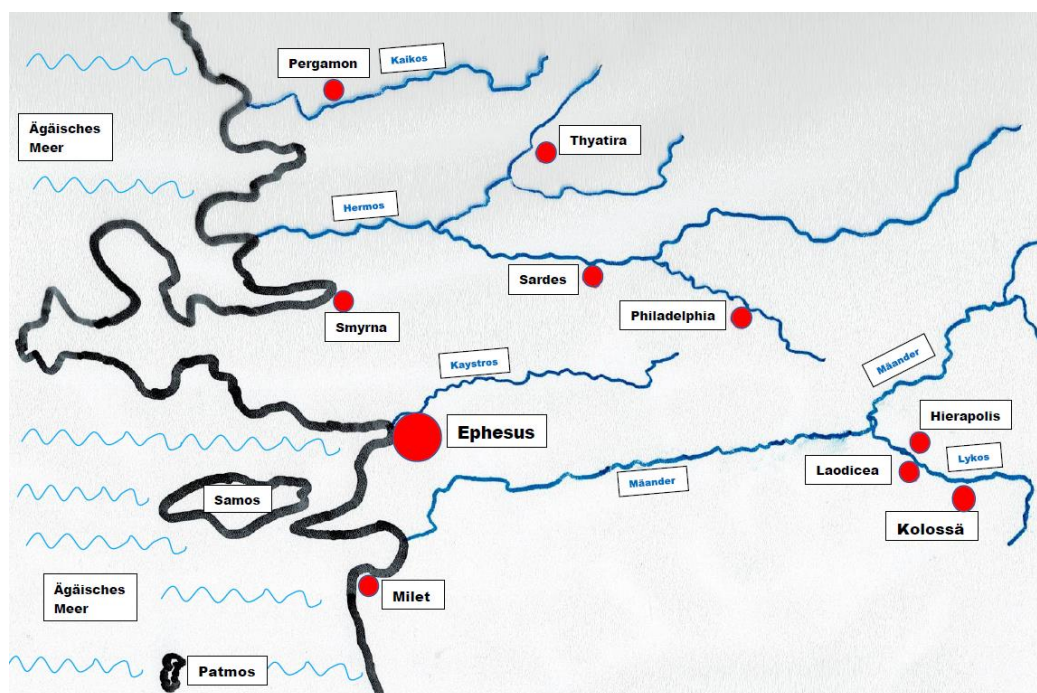
Wer den Epheserbrief lesen will, muss nicht alles lesen, was ich geschrieben habe. Man kann es überfliegen und sehen, was einem hilft. Oder man speichert es ab, ohne es zu lesen, weil man keine Zeit hat.

2. Text und Stil des Epheserbriefes

a) Der Epheserbrief hat die **Anrede: „an die Heiligen“** (1,1). Die Worte „in Ephesus“ fehlen im Text von einigen der ältesten Handschriften. Deshalb gehen die meisten Ausleger davon aus, dass der Brief ohne Adressatenangabe an die verschiedenen Gemeinden in der römischen Provinz Asia (Kleinasien, siehe Landkarte im Anhang) adressiert ist und von Gemeinde zu Gemeinde verbreitet wurde. Da die anderen Briefe des Neuen Testaments jeweils mit einer genauen Adresse versehen sind, hat man zu diesem Brief, der ursprünglich ohne Adresse war, irgendwann den Namen der Hauptstadt der Provinz Asia dazugeschrieben: „in Ephesus“.

b) Der Brief ist ganz **eng mit dem Kolosserbrief** verbunden. Fast 2/3 des Briefes sind teilweise eine wörtliche Übereinstimmung mit Kolosser.

c) Der Stil ist davon geprägt, dass der Verfasser **in ziemlich langen und ineinander verschachtelten Sätzen** schreibt. So bestehen die Verse Eph. 1,3-14 mit 201 Worten aus einem einzigen Satz (Haupt- und Nebensätze mit Partizipien). Die Worte sprudeln über von dem Heil, das Gott in dem Messias Jesus getan hat und nun in der Gemeinde tut.



Karte: Die Umgebung der Stadt Ephesus und die römische Provinz Asia

3. Die Entstehung des Epheserbriefes

3.1 Der Verfasser

3.1.1 Der bekannte Paulus und die unbekannte Gemeinde:

Der bekannte Paulus:

In Briefeingang Eph. 1,1 wird Paulus als Autor genannt („Ich, Paulus“).

In Eph. 3,1 wird Paulus als Gefangener bezeichnet („Ich, Paulus, der Gefangene Christi“).

In Eph. 6,21+22 wird auf einen Tychikus verwiesen, den Paulus schicken will. Dies wird mit fast genau denselben Worten auch in Kol. 4,7+8 so geschrieben.

Die unbekannte Gemeinde:

Es gibt aber, wenn wir auf den Brief genauer hinhören, auch drei Hinweise, dass Paulus und die Gemeinde einander fremd sind.

- a) In Eph. 1,15 heißt es: „*Darum, nachdem auch ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus*“.
- b) In Eph. 3,2 heißt es: „*Ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben wurde*“.
- c) In Eph. 4,21 heißt es: „*Ihr habt doch von Christus gehört und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Jesus ist*“.

Wie ist das zusammenzudenken: 1. Ein Autor, der schreibt: „(Ich) Paulus, Apostel Christi“ und 2. ein Autor, der die Gemeinde nur vom Hörensagen kennt („nachdem auch ich gehört habe von dem Glauben bei euch“), der aber laut Apostelgeschichte mindestens drei Jahre in Ephesus gewirkt hat.

Wenn wir auf den Brief genauer hinhören, stellen wir weiter fest: Der Epheserbrief bezieht sich auf nichts Konkretes aus der angesprochenen Gemeinde. Keine spezielle Antwort auf eine Frage oder ein Problem oder ein Anliegen. Der Brief bleibt ganz im Allgemeinen.

3.1.2 Die Vermutung:

Da der Stil des Epheserbriefes mit seiner überlangen Sätzen und seiner Gedankenführung völlig anders ist als der der übrigen Paulusbriefe, gehen die meisten Ausleger davon aus, dass ein oder mehrere Paulusschüler diesen Brief ca. 20 Jahre nach dem Tod des Paulus verfasst haben. Sie müssen die Anliegen des Paulus - in einer veränderten Situation der Gemeinden - neu formulieren. Sie müssen - im Auftrag Gottes und durch die Führung des Heiligen Geistes - die Gemeinden in den Herausforderungen einer neuen Zeit ermutigen und ermahnen.

Sie verweisen auf ihren Lehrer Paulus, in dessen Fußstapfen sie stehen: „Ich, Paulus“. Und sie zeigen an, dass sie jetzige Gemeinde nicht kennen: „nachdem auch ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus Christus“.

3.2 Abfassungszeit und -ort

a) Auch durch die Nähe zum Kolosserbrief, der dann nicht mehr von einem Juden geschrieben wurde (die Mehrheit in den Gemeinden bestand bei fortschreitender Zeit immer mehr aus Nicht-Juden), rückt man die Abfassungszeit des Epheserbriefes in die Jahre zwischen 80 und 90 n.C.

b) Wegen des Zusatzes „in Ephesus“, der dem Brief später hinzugefügt wurde (s.o. Nr. 2), nimmt man die römische Provinz Asia als Abfassungsort an. Dort gab es viele Gemeinden mit Christusgläubigen (siehe Karte im Anhang).

3.3 Die Adressaten

Adressaten sind die paulinischen Gemeinden in der römischen Provinz Asia, die in einem gewissen Kontakt untereinander leben. Paulus war ja nicht der Einzelapostel, der Gemeinden gründete. Er war immer in einem Team unterwegs (Paulus, Silas und Timotheus etc.). Und aus den neu gegründeten Gemeinden entstanden neue Teams, die als große Mitarbeiterschaft in Kontakt untereinander standen. Sie waren nicht Mitarbeitende des Paulus, sondern Mitarbeiter Gottes (1. Kor. 3,9; 2. Kor. 6,1). Das blieb auch nach dem Tod des Paulus so.

- In ganz Kleinasien entstehen im Laufe der Zeit - durch den Kontakt mit anders geprägten Gemeinden von Christus-Gläubigen - hierarchische Gemeindeordnungen, die ein Leitungsgremium von Ältesten und einen Bischof als Gemeindevorsteher vorsehen.
- In allen Gemeinden sind die Juden, die an Jesus glauben, nur noch eine verschwindend kleine Minderheit. Die Mehrheit der Gläubigen sind keine Juden, sondern Griechen, Thraker, Mysier, Lydier, Phrygier, Kelten und Römer.

4. Wie redet der Epheserbrief von Gott, Gemeinde und Heil?

4.1 Die eine und weltumspannende Gemeinde (*ekklesia*) im Messias

Das Wort *ekklesia* / Gemeinde ist eines der häufigsten Worte im Eph.: Eph. 1,22; 3,10; 3,21; 5,23+24+25+27+32. Schon von daher sieht man, dass eines der Hauptthemen des Eph. die Beschreibung dessen ist, was Gemeinde ausmacht.

1. Israel als Bezugspunkt: Als Jude stellt der Briefschreiber deutlich dar: Das Heil gehört Israel. Israel ist von Gott erwählt und lebt im Bund der Verheißung. Die Nichtjuden waren davon ausgeschlossen und lebten außerhalb dessen (Eph. 2,12).

Manche Ausleger nehmen an, dass diese besondere Betonung des Bundes Gottes mit Israel und die Beschreibung der Nichtjuden als „Verlorene“ und von Gott „Fernstehende“:

- a) zum einen die nichtjüdischen Gläubigen in der Zeit um 80 n.C. daran erinnern will, dass sie **nicht ohne Israel** das Heil des Gottes Israels haben;
- b) zum anderen die nichtjüdischen Gläubigen davon zurückrufen will, die jüdischen Gläubigen geringzuachten oder sogar abzudrängen.

2. Feindschaft ausgeräumt: Durch den Tod Jesu am Kreuz wurde die Feindschaft zwischen Israel und den Völkern ausgeräumt (Eph. 2,16). Nun gehören die Heiden (Nicht-Juden), die zum Glauben an den Messias Jesus gekommen sind, zum Hause Gottes dazu und sind **Mitbürger** der (jüdischen) Heiligen geworden. Sie haben Anteil an und Zugang zum Heil, das Gott seinem erwählten Volk Israel geschenkt hat.

Diejenigen Gebote und Satzungen der Tora, die eine Grenze zwischen Juden und Nicht-Juden aufrichten, sind in Christus abgetan (Eph.2,15). D.h. in der Gemeinde müssen die nicht-jüdischen Gläubigen nicht die Speisegesetze (rein - unrein, koscher) einhalten und können trotzdem zusammen mit den jüdischen Gläubigen Abendmahl feiern.

3. In dem Machtbereich des Messias Jesus sind Juden und Nicht-Juden **aus zweien zu einem neuen Menschen geschaffen worden (2,15): zu der Gemeinde.**

Dabei ist immer im Hinterkopf zu behalten: Die nicht-jüdischen Gläubigen sind **Mit-Erben Israels**, **Mit-**zum Leib des jüdischen Messias Gehörige und **Mit-Genossen** der Verheißung an Israel bzgl. des Messias (Eph. 3,6). Der neue Mensch in Christus ist von Israel aus gedacht. Die Nicht-Juden sind **mit dazugekommen**.

4. Weltweite Gemeinde: Die Gemeinde ist somit anders als bei Paulus nicht die konkrete Ortsgemeinde, sondern die weltweite Gemeinde aller Gläubigen aus den Juden und aus den Heidenvölkern.

5. Leib Christi: Diese Gemeinde ist der Leib des Messias (Leib Christi, 1,22+23)). Christus ist das Haupt des Leibes (1,22; 4,15)). Im Leib, d.h. in der Gemeinde, gehören alle Glieder zusammen, wie im normalen menschlichen Leib und erbauen sich gegenseitig auf (4,16).

In 1. Korinther 12 ist die Gemeinde im Bild vom Leib der ganze Leib Christi. Das Haupt des Leibes ist nicht wie im Eph. der Gemeinde gegenüber-gestellt und nicht mit Christus identifiziert. Das Haupt gehört mit zur Gemeinde: „*Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht*“ (1.Kor.12,21).

6. Einheit in der Gemeinde: Der Eph. ermahnt die Gläubigen immer wieder, dass sie **eins** sein sollen:

*Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: **ein** Leib und **ein** Geist, wie ihr auch berufen seid zu **einer** Hoffnung eurer Berufung; **ein** Herr, **ein** Glaube, **eine** Taufe, **ein** Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen (Eph.4,3-6).*

Manche Ausleger vermuten (Eph. 4,5 + 6), dass der Eph. in eine Zeit hineinspricht, in der es innerhalb vieler Gemeinden ein Gegeneinander gab und auch zwischen den einzelnen Gemeinden Unstimmigkeiten herrschten. Um 80 n.C. gab es ja mittlerweile in dem ganzen Gebiet der Provinz Asia schon viele Gemeinden, die auch schon eine längere Tradition hatten.

7. Die Gemeinde wird beschrieben als Bau, in dem Christus der Eckstein ist und die Apostel und die neutestamentlichen Propheten das Fundament (2,20). Letztlich wird der Bau (der Gemeinde) ein Tempel im Herrn (2,21). In diesem Tempel (= der Gemeinde) wohnt Gott durch seinen Geist (2,22).

8. Vielfalt der Gaben: In der Zeit um 80 n.C. begann auch in den paulinischen Gemeinden eine Gemeindeordnung zu entstehen, die die Macht / Vollmacht in der Gemeinde auf einzelne Amtspersonen verlagerte: die Ältesten und der Bischof. Diese Personen hatten dann ihre Vollmacht (Macht) qua institutionalisiertem Amt inne, und nicht wie bei Paulus durch den Geist.

Bei Paulus hatte es erstens eine Vielfalt der Gaben des Heiligen Geistes in der Gemeinde gegeben. Diese waren auch nicht hierarchisch geordnet, sondern gleichrangig.

1. Kor. 12: Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller:

- | | | |
|-------------------------|--------------------------|--------------------------|
| a) Wort der Weisheit, | d) G., gesund zu machen, | g) Geisterunterscheidung |
| b) Wort der Erkenntnis, | e) Kraft, Wunder zu tun, | h) Zungenrede, |
| c) Gabe des Glaubens, | f) prophetische Rede, | i) Zungenrede auslegen. |

Der Epheserbrief versucht ganz im Sinne des Paulus, die starrere Gemeindeordnung der 80er / 90er Jahre zumindest ein Stück weit wieder in diese andere Richtung zurückzulenken:

- Eph. 4,7: **Einem jeden** aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.
- Eph. 4,11: Und er selbst gab den Heiligen die einen als **Apostel**, andere als **Propheten**, andere als **Evangelisten**, andere als **Hirten** und **Lehrer**.

4.2 Der Messias Jesus

Das Zentrum des Briefes ist der Messias Jesus. Auf diesen Messias hat Israel (anders als die Heidenvölker) gewartet (Eph. 2,12). Der Messias ist das Haupt der Gemeinde (Eph. 4,15), auf den hin die weltweite Gemeinde wächst. Der Messias ist gleichzeitig auch das Haupt des Alls (Eph. 1,22). In dem Messias Jesus soll nämlich alles zusammengefasst werden, was im Himmel und auf der Erde ist (Eph. 1,10).

Der jüdische Messias Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz den Gott Israels und die Menschen versöhnt. Durch seinen Kreuzestod ist nun im Herrschaftsbereich dieses Messias Jesus aus den beiden, Juden und Nicht-Juden, **ein** neuer Mensch geworden.

4.3 Die kommende endgültige Erlösung und die Gegenwart

a) Paulus (+ 64 n.C.) lebte zeitlebens in der Vorstellung, dass er die Wiederkunft des Herrn und Messias Jesus noch erleben werde. Für ihn sind die Gläubigen „mit Christus gestorben“ und warten darauf, dass sie in der Auferstehung IHM gleich sein werden (Röm. 6,4+5).

b) Der Epheserbrief hat **einerseits** auch Hoffnung auf das kommende endgültige Heil in Christus: „*Wenn die Zeit erfüllt ist, wird alles (das All) zusammengefasst in Christus, was im Himmel und auf Erden ist*“ (Eph. 1,10). „*Ihr seid mit dem Heiligen Geist versiegelt für den Tag der Erlösung*“ (Eph.4,30).

c) Andererseits bietet der Epheserbrief auch eine räumliche Vorstellung vom jetzt schon existierenden Heil: „*Durch (überschwängliche Kraft) hat er IHN von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel - über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan*“ (Eph. 1-20-22).

„*Er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus*“ (Eph. 2,6).

d) Aber auch wenn im Epheserbrief die Gläubigen jetzt schon mit-auferweckt sind und im Himmel eingesetzt sind in Christus, so leben sie doch hier auf Erden und eben nicht im Himmel. Hier auf Erden müssen sie den Mächten des Böses widerstehen (geistliche Waffenrüstung / Eph. 6,10-17).

5. Ermahnungen / Ethik des Epheserbriefes

5.1 Alttestamentlich - jüdische Ermahnungen / Gebote

Die Kapitel 4 bis 6 des Eph. enthalten Ermahnungen.

Die Gläubigen, die ja keine Juden sind, sollen nicht mehr leben wie die Heiden (Eph. 4,17-19). Sie sollen den „neuen Menschen“ anziehen, den Christus am Kreuz geschaffen hat.

Eph. 4,25-32 bieten Gebote für das Leben gemäß dem Willen Gottes.

Eph. 5,1-21 entfalten die Thematik „Leben im Licht“. Sie zählen anhand eines Lasterkataloges Dinge auf, die zu meiden sind, und ermutigen in den Versen 8-11 und 15-20 zu einem Leben, das Gott wohlgefällt.

Die Inhalte der Ermahnungen sind aus alt-testamentlicher und zwischen-testamentlicher jüdischer Ethik geschöpft.

5.2 Die Ethik der sogenannten Haustafel

Die aus der griechisch-römischen Ethik übernommene sogenannte Haustafel (Eph. 5,21 – 6,9) ermahnt die Frauen, Kinder und Sklaven zur Unterordnung unter Ehemänner, Väter und Herren. Es ist eine absolute Hierarchie. Der jeweils Obere herrscht über den jeweils Untergebenen.

Dies ist die gesellschaftliche Konvention der damaligen Zeit im römischen Weltreich. Rom garantiert die Ordnung, und dieser Ordnung haben sich von oben nach unten alle einzu-fügen. Das ist sozusagen der Zeitgeist des Imperiums, der auch in die Ethik (Gebote des Zusammenlebens) hineinreicht.

Dies ist gedanklich schwer in Übereinstimmung zu bringen mit den vielfältigen Aussagen des Briefes, die von der Gleichheit der Gemeindemitglieder in Christus sprechen.

- Er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus (Eph. 1,5).
- In IHN sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, ... damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit (Eph. 1,11+12).
- Er hat uns mit ihm auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus (Eph. 2,6).
- Durch IHN haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater (Eph. 2,18).
- Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi (Eph.4,7).
- Und er hat einige eingesetzt als Apostel, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes (Eph. 4,11+12).

Dieser Widerspruch zwischen dem Evangelium und dem Zeitgeist des Imperiums lässt fragen, warum der Epheserbrief diese Haustafelethik überhaupt übernimmt.

Dies ist wohl der Situation geschuldet, dass der noch junge Glaube an Christus sich in der römisch - griechischen Gesellschaft orientieren musste. Er entnahm aus ihr verschiedene ethische Modelle auf, formte sie um oder verwarf sie gänzlich. Maßstab dieser Umformung waren die Tora (die Gebote Gottes) und die Worte Jesu.

5.3 Die röm.- griech. Haustafel wird umgeformt:

a) Nicht nur die Frauen werden zur Unterordnung unter die Männer gemahnt, auch die Männer werden ermahnt (Eph. 5,22-33). Sie sollen ihre Frauen lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt hat und sich für sie in den Tod gab.

b) Nicht nur die Kinder werden zur Unterordnung ermahnt, auch die Väter werden ermahnt, ihre Kinder nicht zum Zorn zu reizen (Eph. 5,4).

c) Selbst die Herren werden ermahnt, ihren Sklaven Gutes zu tun und ihnen nicht zu drohen (Eph. 6,8+9).

d) **Fazit:** Dies ist für die Zeit des römischen Imperiums äußerst ungewöhnlich. Für die römische Ordnung ist es an der Grenze zum noch Erlaubten; für Frauen, Kinder und Sklaven ist es etwas, was sich herumspricht.

5.4 Die geistliche Waffenrüstung

Gott hat den Messias Jesus von den Toten auferweckt ... und ihm alle Reiche, Gewalt, Macht und Herrschaft unter seine Füße getan (Eph. 1,20-22). Die Gläubigen sind durch den Tod Jesu am Kreuz mit Gott versöhnt (2,16). Gott hat sie mit Christus auferweckt und eingesetzt im Himmel (2,6).

Trotzdem sind die Gläubigen im Kampf mit den Mächten des Bösen. Sie haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern ... mit den bösen Geistern unter dem Himmel (Eph. 6,12).

Der Brief kennt einerseits die römische Bedrückung, die alles, was nicht bedingungslos die römische Herrschaft unterstützt, als staatsgefährdend ansieht. Aber er sieht - ganz im Sinne des zeitgenössischen Weltbildes der Antike - hinter diesen politischen Mächten dämonische Mächte. Diese sind für den Epheserbrief die eigentliche Gefahr für die Gläubigen. Die Gläubigen können diesen Mächten widerstehen durch das, was Gott ihnen als geistliche Werkzeuge zu Verfügung stellt.

Von dem Bild des Widerstandes gegen Mächte kommt der Eph. zum Bild eines römischen Legionärs. Ein Legionär hat eine Waffenrüstung. Der Eph. bezeichnet nun diese Werkzeuge, die Gott aus seiner Gnade gibt: Waffenrüstung Gottes.

- a) Der **Gurt um die Lenden** erinnert an Jes. 11,5, wo der Messias mit dem Gurt der Wahrheit umgürtet ist. „Wahrheit“ ist die Treue und Verlässlichkeit Gottes.
- b) Der **Brustpanzer** ist der wichtigste Teil einer Rüstung. Er schützt Herz und Nieren. Dieser Panzer besteht in der Gerechtigkeit, die Gott durch Christus gibt.
- c) Die **Stiefel** sind Halbstiefel, mit denen man gut marschieren kann. Die Gläubigen sollen nicht in erster Linie kämpfen, sondern marschieren und dabei das Evangelium des Friedens ausbreiten. Es geht also nicht darum, das Böse zu vernichten, sondern den Frieden Gottes vom Kreuz auszurufen. Erinnert wird an Jes. 52,7, wo die Boten aus Babylon der zerstörten Stadt Jerusalem verkünden: Gott macht Frieden und bringt sein Volk aus der Gefangenschaft nach Hause zurück.

Vers 15 ist eine Hilfestellung, wenn weltliche Herrscher oder Präsidenten (wie George W. Bush) dazu aufrufen, das Böse (in Afghanistan oder im Irak) zu vernichten und deshalb einen Krieg beginnen. Solches ist in keinem Fall christlich, denn Christus ist der Friede.

- d) Der **Schild** ist ein Langschild, der den ganzen Körper schützt. Im AT wird oftmals Gott als Schild bezeichnet (du bist mein Schild und Schutz). Die schlimmsten Waffen waren bei Belagerungen die Brandpfeile. Dieser Schild des Glaubens, den Gott den Gläubigen darreicht, wird alles auslöschen, also auch die schlimmsten bösen Dinge. Dass der Schild Feuer auslöschen kann, sprengt das Bild. Es ist einfach ein Hinweis auf Gottes Schutz, der auch das Böseste unschädlich machen kann.
- e) Der **Helm des Heils** ist der Helm der Rettung und schützt den Kopf. Gottes Macht, mit der er errettet, ist bei den Gläubigen und schützt sie.
- f) Das **Kurzschwert** ist für den römischen Legionär die wichtigste Waffe im Nahkampf. Für den Eph. ist das Wort Gottes diese scharfe Waffe. Durch den Heiligen Geist ist dieses Wort Gottes schärfer als ein zweischneidiges Schwert.
 - + Das Wort Gottes hat die Welt erschaffen (1. Mose 1 / Joh. 1),
 - + das Wort Gottes hat durch die Propheten in Israel gewirkt und Geschichte geschrieben,
 - + das Wort Gottes kam aus dem Munde Jesu und errettete und heilte Menschen,
 - + das Wort Gottes wird in der Gemeinde weitergesagt.
 Dieses Wort Gottes hat also die größte Macht im Himmel und auf der Erde.

Der Epheserbrief beschreibt alle diese Werkzeuge, die Gott der Gemeinde für das Leben auf dieser Welt gibt, in einer **unaufgeregten** Weise. Aus jedem Vers heraus spricht die **Zuversicht**:

+ Gott hat alles in seiner Hand.

+ Gott wird die Seinen hindurchbringen.

+ Gott wird das Evangelium weiter ausbreiten.

Dies hilft uns, vorsichtig zu sein, wenn uns jemand in völlig aufgeregter Weise vor etwas warnt, von dem er uns weismachen will, dass es „ganz, ganz schlimm“ sei.

Dies hilft uns ebenfalls, vorsichtig zu sein, wenn uns jemand mit vermeintlich christlichen Worten in große Aufregung versetzen will, damit wir -mit emotionaler Wucht- etwas tun sollen, was wir bei klarem Kopf niemals tun würden.

Gerade in Zeiten von erstarkendem Rechtsradikalismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit gilt es für uns, wachsam zu sein. **Unsere** Zuversicht ist: Gott hat alles in seiner Hand.

5.5 Der Briefschluss

Der Brief schließt mit der Bitte um Fürbitte.

Danach folgt die Tychikus-Notiz, die auch in Kolosser 4,7+8 steht: Paulus werde den Tychikus schicken, der mehr berichten und den Adressaten Mut machen werde.

Mit einem Segensgruß endet der Brief. Grüße an bestimmte Schwestern oder Brüder fehlen.